

zwischen Shanghai und Tiën-tsin. Die letztere Richtung bedeutet das nordwestliche China und Central-Asien. Für die Versorgung dieser weiten Länderstrecken von Osten und Südosten her treten nur noch zwei andere Linien in Concurrenz, nämlich die bereits betrachtete, welche von *Hwö-lu-hsiën* durch das mittlere und südliche Shansi führt und Shensi bei der Festung *Tung-kwan* betritt¹⁾; und diejenige, welche die Flussschiffahrt auf dem *Han* und, von *Lau-hö-kóu* aus, auf seinem linken Zufluss, dem *Tan-kiang*, benutzend, die billigste Verbindung zwischen *Hankóu* und *Hsi-ngan-fu* herstellt²⁾. Nachdem sie, wahrscheinlich wegen Erhebung hoher Abgaben, eine Zeit lang wenig benutzt worden war, hat sie jetzt der Verbindung über Hönan-fu wieder den Rang abgelaufen.

Was die Bedeutung von Hönan-fu als Exportplatz betrifft, so wurde mir von verschiedenen Seiten gleichlautend versichert, dass der Umsatz von Baumwolle sich im Mittel täglich auf 10,000 Taels (60,000 Mark) beziffere. Die Ausfuhr derselben findet theils nach Shansi und der Mongolei, theils nach Shensi, und selbst südwärts nach den Häfen des Han statt, von wo sie auf diesem Fluss aufwärts nach dem nördlichen Sz'-tshwan gebracht wird. Das einheimische Opium wird grossentheils exportirt, weil man an seiner Stelle das billigere Product von Sz'-tshwan consumirt³⁾.

Das von Hönan-fu beherrschte Gebiet ist wegen dieses erheblichen Exportes im Stande, bedeutende Mengen eingeführter Producte zu consumiren. Zucker, Reis, Thee, Tabak, Papier scheinen die wichtigsten zu sein. Dazu kommen europäische Güter in steigender Menge. Der Import in die Provinz geschieht wesentlich von den drei genannten Haupthafenplätzen. *Shö-ki-tshönn*, welches die Producte von Canton, Hunan, Hupéi und die in Hankóu zusammenströmenden einheimischen und fremden Waaren bringt, ist von Hönan-fu 540 *li* entfernt. Nach *Tshóu-kia-kóu*, welches von *Shang-hai* und *Tshönn-kiang-fu* versorgt wird, rechnet man 630 *li*, nach *Tau-kóu*, dem Stapelplatz der über *Tiën-tsin* eingeführten Waaren, 500 *li*. Durch die geringe Differenz der Längen dieser nach den Endpunkten von drei ganz verschiedenen Schiffahrtsgebieten gezogenen Radien wird die Eigenthümlichkeit der Stellung vermehrt, welche Hönan-fu als der Schlüssel zum nordwestlichen China und zu Central-Asien von der Seite der Grossen Ebene aus einnimmt.

1) S. oben S. 488.

2) S. oben S. 495.

3) Zur Zeit meiner Anwesenheit (1870) wurde mir berichtet, dass der Genuss von Opium 25 Jahre, der Mohnbau zur Bereitung des Opiums 12 Jahre zurück datire. Dennoch war der Genuss sehr verbreitet, und als landwirthschaftliches Product fand ich den Mohn allenthalben auf den von Löss eingefassten Alluvialflächen. Der Güte nach stellte man das Indische Opium (stets als *Kwang-tung-yen*, d. i. Opium von Canton, bezeichnet, da es von dort zuerst verbreitet wurde) am höchsten; dann folgten in abwärts gehender Stufenfolge das Opium von 2) Kansu, 3) Shensi, 4) Hönan und Shansi, 5) Sz'-tshwan und Kwéi-tshóu. Die Preise waren diesen Abstufungen entsprechend. Von dem aus den beiden letztgenannten Provinzen stammenden wurde die chinesische Unze (*liang*) des präparirten Stoffes für 400—500 *tsiën*, von »Hupéi«, »Hönan« und »Shansi« für 600—700, von »Shensi« für 800, von »Kansu« für 900—1000, von »Canton« (Indien) für 800—1600 *tsiën* verkauft. Diese Abstufungen entsprechen der Güte, d. i. insbesondere der Stärke, des Opiums. Der indische wirkt am meisten nervenaufregend und nervenzerrütend, während derjenige von Sz'-tshwan, selbst bei mehrmaliger täglicher Wiederholung des Genusses, die angenehmen Wirkungen in abgeschwächter Form ausüben soll, einen schädlichen Einfluss auf die Gesundheit aber nicht zu haben scheint.